



*„Lasst die Kinder zu mir kommen!
Wehrt ihnen nicht!
Denn solchen gehört das Reich Gottes.
Wahrlich, ich sage euch:
Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen“*

Jesus Christus

Und er nahm sie (die Kinder) in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.

**Verflucht ist der Mann der von Gott weicht
Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN
verlässt**

www.gott-ist-gebet.de

Verflucht ist der Mann der von Gott weicht

Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt

Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HERRN weicht.

Der wird sein wie die Heide in der Wüste und wird nicht sehen den zukünftigen Trost, sondern bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem unfruchtbaren Lande, da niemand wohnt.

Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und des Zuversicht der HERR ist.

Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorgt nicht, wenn ein dürres Jahr kommt sondern er bringt ohne Aufhören Früchte.

Jer 17, 5-8

Seligpreisungen und Weherufe:

Und er erhob seine Augen zu seinen Jüngern und sprach:

Glückselig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes.

Glückselig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden.

Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen.

Freut euch an jenem Tag und hüpf! Denn siehe, euer Lohn ist groß in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten.

Aber wehe euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost dahin.

Wehe euch, die ihr voll seid, denn ihr werdet hungern.

Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen.

Wehe, wenn alle Menschen gut von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten.

Lk 6, 20-26

Gesegnete und Verfluchte: Wir entscheiden was wir sein werden

Halte still dem HERRN und warte auf ihn! Erzürne dich nicht über den, dessen Weg gelingt, Über den Mann, der Arglist übt. Steh ab vom Zorn und lass den Grimm; erzürne dich nicht! Es entsteht nur Böses daraus. Denn die Übeltäter werden ausgerottet; die aber auf den HERRN harren, werden das Land erben. Nur noch eine kurze Zeit, so wird der Gottlose nicht mehr sein, und wenn du dich nach seiner Wohnung erkundigst, ist er nicht mehr da. Aber die Sanftmütigen werden das Land

erben und sich großen Friedens erfreuen. Der Gottlose heckt Pläne aus gegen den Gerechten und knirscht gegen ihn mit den Zähnen; aber der Herr lacht über ihn; denn er sieht, dass sein Tag kommt. Die Gottlosen haben das Schwert gezückt und ihren Bogen gespannt, um den Elenden und Armen zu fällen und die umzubringen, die aufrichtig wandeln. Ihr Schwert wird in ihr eigenes Herz dringen, und ihre Bogen werden zerbrechen! Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser als der Überfluss vieler Gottloser. Denn die Arme der Gottlosen werden zerbrochen, aber die Gerechten stützt der HERR. Der HERR kennt die Tage der Rechtschaffenen, und ihr Erbe wird ewiglich bestehen. Sie sollen nicht zuschanden werden zur bösen Zeit, sondern genug haben auch in den Tagen der Hungersnot. Aber die Gottlosen werden umkommen, und die Feinde des HERRN sind wie die Pracht der Auen; sie vergehen, im Rauch vergehen sie. Der Gottlose borgt und zahlt nicht zurück; der Gerechte aber ist barmherzig und gibt. Denn die von Ihm Gesegneten werden das Land erben, aber die von Ihm Verfluchten sollen ausgerottet werden. Vom HERRN werden die Schritte des Mannes bestätigt, wenn Ihm sein Weg gefällt. Fällt er, so wird er nicht hingestreckt liegen bleiben; denn der HERR stützt seine Hand. Ich bin jung gewesen und alt geworden, doch habe ich nie den Gerechten verlassen gesehen, oder seinen Samen um Brot betteln. Er ist allezeit barmherzig und leiht gern, und sein Same wird zum Segen. Weiche vom Bösen und tue Gutes, so wirst du ewiglich bleiben! Denn der HERR hat das Recht lieb und verlässt seine Getreuen nicht; sie werden ewiglich bewahrt, aber der Same der Gottlosen wird ausgerottet. Die Gerechten werden das Land erben und für immer darin wohnen. Der Mund des Gerechten verkündet Weisheit, und seine Zunge redet Recht. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, und seine Schritte wanken nicht. Der Gottlose lauert auf den Gerechten und sucht ihn zu töten. Aber der HERR wird ihn nicht seiner Hand überlassen und ihn nicht verurteilen, wenn er gerichtet wird. Harre auf den HERRN und bewahre seinen Weg, so wird er dich erhöhen, dass du das Land erbst. Wenn die Gottlosen ausgerottet werden, wirst du es sehen! Ich sah einen Gottlosen, der war gewalttätig und breitete sich aus wie ein grünender, tiefwurzelnder Baum. Aber als man wieder vorbeiging, da war er nicht mehr; ich suchte ihn, doch er war nicht mehr zu finden. Achte auf den Unschuldigen und sieh auf den Aufrichtigen; denn für den Mann des Friedens gibt es eine Zukunft! Die Übertreter jedoch werden allesamt vertilgt, und die Zukunft der Gottlosen wird abgeschnitten.

Ps 36, 7-38

Verflucht seien alle, die dir harte Worte sagen werden! Verflucht werden alle sein, die dich zerstören, deine Mauern niederreißen, alle, die deine Türme umstürzen und deine Wohnstätten in Brand setzen! Gesegnet aber werden alle sein auf ewig, die dir Ehrfurcht erweisen!

Tob 13, 12

Selig ist, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter

verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl. Nicht so die Gottlosen, sondern sie sind wie Spreu, die der Wind verweht. Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten; aber der Weg der Gottlosen führt ins Verderben.

Ps 1

Wie daher der Mensch verflucht ist, der seine Hoffnung auf einen Menschen setzt...

Frage an den Hl. Basilius:

Erlaubt die Schrift, das Gute nach eigenem Belieben zu tun?

Antwort:

Wer sich selbst gefällt, der gefällt einem Menschen; denn Jeder ist auch selbst ein Mensch. Wie daher der Mensch verflucht ist, der seine Hoffnung auf einen Menschen setzt und sich stützt auf das Fleisch seines Armes, was das Selbstvertrauen anzeigt, dem er noch hinzufügt: „Und dessen Seele vom Herrn abweicht,“ ebenso weicht auch Derjenige, welcher einem Anderen zu gefallen sucht oder Etwas nach eigenem Gefallen tut, von der Frömmigkeit ab und fällt in die Sucht, Menschen zu gefallen. „Denn sie tun es,“ spricht der Herr, „damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.“ Ja auch der Apostel bekennt: „Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich Christi Diener nicht.“

Aber eine noch heftigere Drohung ist in der göttlichen Schrift enthalten, welche sagt: „Gott zerstreute die Gebeine Derjenigen, welche den Menschen gefallen.“

Hl. Basilius der Große

Selig sind alle, welche den Herrn fürchten...

Hl. Hilarius von Poitiers - Der hundertsiebenundzwanzigste Psalm:

Ein Stufengesang.

„Selig sind alle, welche den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen.

Die Arbeiten deiner Früchte wirst du essen; Selig bist du, und es wird dir gut gehen. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock an den Seiten deines Hauses. Deine Kinder sind wie junge Oelbaum-Pflanzen um deinen Tisch her. Siehe! so wird jeder

Mensch gesegnet werden, welcher den Herrn fürchtet. Es segne dich der Herr aus Sion; und du sollst sehen, welches die Güter Jerusalems sind alle Tage deines Lebens. Und du sollst sehen die Kinder deiner Kinder. Friede über Israel!“

Ps 127

Abhandlung über den Psalm (Auszüge):

So oft von der Furcht des Herrn in der Schrift die Rede ist, muss man bemerken, dass dieselbe niemals allein gelassen werde, als wenn sie für uns zur Vollkommenheit des Glaubens hinreichend wäre, sondern dass viele Dinge beigefügt oder voraus angeführt werden, aus welchen man die Art und Vollkommenheit der Furcht des Herrn erkennen kann; wie wir aus dem ersehen, was durch Salomon in den Sprüchen gesagt ist: „Denn wenn du die Weisheit anrufst, und dem Verstand deine Stimme leihst, und wenn du sie suchst, wie Silber, und sie wie Schätze aufspürst, dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen.“ Wir sehen nämlich, auf wie vielen Stufen man zur Furcht des Herrn gelangt.

- Denn zuerst muss man die Weisheit anrufen,
- und das ganze Geschäft des Lesens dem Verstand übertragen,
- man muß die Weisheit erforschen und ergründen;
- und dann erst wird man die Furcht des Herrn verstehen.

Was aber den gewöhnlichen Begriff der menschlichen Ansicht betrifft, denkt man nicht so von der Furcht. Denn die Furcht ist das Zittern der menschlichen Schwachheit, welche befürchtet, sie möchte das erdulden müssen, was sie zu vermeiden wünscht. Sie entsteht aber und wird angeregt in uns durch das Bewusstsein einer Schuld, durch die Gewalt eines Mächtigeren, durch den Angriff eines Stärkeren, durch den Eintritt einer Krankheit, durch das Entgegenkommen eines wilden Tieres und durch das Leiden eines jeden Übels. Diese Furcht wird also nicht gelehrt, sondern entspringt aus der Natur der Schwäche. Und wir lernen nicht, was wir fürchten sollen; sondern die Dinge, welche gefürchtet werden, flößen uns die Furcht vor ihnen selbst ein...

Von der Furcht des Herrn aber steht Folgendes geschrieben: „Kommt, ihr Kinder, höret mich; die Furcht des Herrn will ich euch lehren.“ **Man muss also die Gottesfurcht kennen, weil sie gelehrt wird.** Denn sie beruht nicht auf dem Schrecken, sondern auf der Überzeugung durch Lehre, und man muss sie nicht wegen des Zitterns der Natur, sondern wegen der Beobachtung der Gebote, wegen der Führung eines unschuldigen Lebenswandels und wegen der Erkenntnis der Wahrheit fassen. Denn wenn Gott deswegen gefürchtet werden soll, weil Mehreres durch Blitze

verbrannt, durch Donner niedergeworfen, bald durch ein Erdbeben niedergestürzt, bald durch eine Spaltung der Erde verschlungen worden ist; so liegt in der Furcht, welche durch den Schrecken über unglückliche Ereignisse angeregt wird, kein Verdienst des Glaubens. Bei uns hingegen liegt die Furcht Gottes ganz in der Liebe; die vollkommene Liebe vollendet die Furcht vor ihm. Die unserer Liebe gegen ihn eigentümliche Pflicht aber besteht darin, dass wir seinen Ermahnungen gehorchen, seine Vorschriften befolgen, auf seine Verheißungen vertrauen. Lasset uns also die Schrift hören, welche sagt: „Und nun Israel! was fordert der Herr, dein Gott von dir, außer dass du fürchtest den Herrn deinen Gott, und wandelst auf allen seinen Wegen, und ihn liebst, und hältst seine Gebote aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele, damit es dir wohl gehe?“ Diesen Worten Entsprechendes und mit ihnen Übereinstimmendes hat der Prophet im Anfange des Psalms gesagt, wo er sprach: **„Selig sind alle, welche den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen;“** wodurch er andeutet, dass nicht wegen unsres Zitterns, weil dieses die Quelle der Furcht bei den übrigen Dingen ist, und nicht wegen des Schreckens vor dem, welcher schrecklich ist, diejenigen glücklich seien, welche Furcht haben, sondern deswegen, weil sie auf den Wegen Gottes wandeln.“ Denn die Furcht besteht, wie wir gesagt haben, nicht im Schrecken, sondern im Gehorsame; und der Beweis der Furcht ist der Gehorsam. Wenn aber Jemand Furcht hat und nicht gehorcht; so wird er zwar sich fürchten aus natürlichem Schrecken, aber nicht selig sein durch die Pflichterfüllung aus Furcht.

Allein der Prophet redet nicht von Zeitlichem und Gegenwärtigem; denn seine Rede bezieht sich nur auf die Seligkeit derjenigen, welche den Herrn fürchten und auf den Wegen desselben, wandeln. Denn die, welche auf den Wegen des Herrn wandeln, werden die Arbeiten ihrer Früchte essen. Hier ist nämlich das Essen nicht körperlich, weil auch das, was man essen wird, nicht körperlich ist. Sondern wir haben hier eine geistige Speise, welche unsere Seele zum Leben nährt, das heißt, die guten Werke der Güte, der Keuschheit, der Barmherzigkeit, der Geduld und des Friedens, mit welchen wir den bösen Trieben unserer Leiber entgegen arbeiten müssen. Die Frucht dieser Arbeiten ist in der Ewigkeit; aber die Arbeit der ewigen Früchte müssen wir vorher hier essen, und mit derselben in diesem körperlichen Leben unsere Seele nähren, indem wir durch die Speise dieser Arbeiten das lebendige Brot, das Himmelsbrot, von demjenigen erhalten, welcher gesagt hat: „Ich bin das lebendige Brot vom Himmel;“ und wer dieses, gegen das Gebot des Apostels, unwürdig empfängt, der zieht sich das Gericht zu. **Diese Arbeiten der Früchte also muss man essen, nämlich derjenigen Früchte, welche in dem Himmel werden geerntet werden. Jetzt, so lange wir auf der Erde sind, müssen wir die Werke genießen. Denn diese sättigen jetzt die Seele, diese werden mit ihren Früchten in den Himmel nachfolgen.** Endlich gibt der Prophet in dem folgenden Verse die Seligkeit dieser Zeit an, indem er sagt: „Selig

bist du, und es wird dir gut gehen.“ Das Eine hiervon erhält man in der Gegenwart, nämlich was die Worte sagen: „Selig bist du;“ das Andere aber: „Es wird dir gut gehen,“ ist für die Zukunft vorbehalten, weil man indes die Arbeit der zukünftigen Früchte genießt...

Diese Gattin des Gottesfürchtigen verbreitet sich wie ein fruchtbarer Weinstock auf allen-Seiten seines Hauses und erstreckt sich nach allen Seiten, über unsere Werke. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das Haus diese Wohnung unserer Seele sey, welche sich ein Jeder durch die Furcht vor Gott und durch den Wandel auf dem Wege desselben zu einer Wohnung für die Weisheit reinigt. Diejenigen also, welche Kinder aus dieser sein werden, diese werden wie junge Ölbaum-Pflanzen um unsern Tisch her sein: Er sagt nicht, sie seyen um unser Mahl her, sondern um den Tisch her. Denn es ist der Tisch des Herrn, von welchem wir die Speise erhalten, nämlich jene des lebendigen Brodes, welches diese Kraft hat, daß es, selbst lebendig, auch die, welche es empfangen, lebendig macht. Es gibt auch einen Tisch der Vorlesungen des Herrn, an welchem wir mit der Speise der geistigen Lehre genährt werden. Wenn aber diejenigen, welche nach der Lehre Gottes streben, von welcher in einem andern Psalme geschrieben steht: „Ihr Tisch werde vor ihnen zum Fallstricke, und zum Fange, und zur Vergeltung, und zum Anstoße;“ denn ihnen gereicht alles Lesen der verstandenen Weissagung selbst zum Fange und zum Anstoße; wenn aber diejenigen, welche nach der Lehre Gottes streben, nicht mit der Ausübung guter Werke sich beschäftigen, so werden sie durch die Speise jenes Tisches nichts gewinnen. Denn wie aus der Gattin Kinder, so werden aus der Weisheit Werke eines guten Willens gezeugt. Diese also werden wie junge Ölbaum-Pflanzen unsern Tisch umgeben, das heißt, sie werden die Erkenntnis unserer Lehren gleichsam mit den Früchten der besten Zweige umschatten. Es beachtete aber der Prophet auch diese Weise, dass er den Ölbaum frisch gepflanzt, das ist, erst vor Kurzem gepflanzt, nannte, weil eben dieser durch die Weisheit, als genommene Gattin, deren Kinder die gläubigen Werke sind, in dieser Erbe unsres Leibes gepflanzt wird. Diese Gattin also breitet sich wie ein fruchtbarer Weinstock an den Seiten unsers Hauses aus, diese Kinder, das ist, die aus einer solchen Gattin gezeugten Werke, werden wie gepflanzte Oelbäume um unsern Tisch her stehen. Und weil dieses die Seligkeit der Gottesfürchtigen ist, hat der Prophet hinzugefügt: **„Siehe! so wird jeder Mensch gesegnet werden, der den Herrn fürchtet.“** Mit dem Verdienste des Gott fürchtenden wird auch noch der Wunsch des Propheten in Verbindung gebracht, welcher spricht: **„Es segne dich der Herr aus Sion, und du sollst sehen, welches die Güter Jerusalems sind.“** Von Jerusalem und Sion haben wir schon in den vorhergehenden Psalmen oft gesprochen, aus welchen oder in welchen die Vollendung aller Güter zu hoffen ist. Denn obgleich wir jetzt himmlische Güter genießen, so sind uns doch noch größere in Sions und Jerusalems Zeiten aufbewahrt. Denn diese Zeit ist für die verheißenen Güter nicht

empfänglich. Denn Wehe der jetzigen Welt der Aergernisse wegen, in welcher der Teufel sogar Unkraut darüber säet, in welcher das Reich des Verderbens, der Ort der Ungerechtigkeit und das Thal des Jammers ist, in welcher die Welt-Fürsten dieser Finsternis sind. Allein wir haben indessen das Licht der uns verheißenen Güter, in welchem wir wie in einem Spiegel und in einem dunkeln Bilde das Bild der glücklichen Dinge schauen; denn dann werden wir von Angesicht zu Angesicht sehen, und uns, indem keine dunkle Wolke mehr dazwischen tritt, und nicht mehr der Glanz des Spiegels täuscht, der wahren Anschauung und Betrachtung unserer Glückseligkeit erfreuen, indem wir die Früchte unserer Werke schauen, und den Lohn des unschuldigen Lebens sehen. Denn wie die Werke aus der Weisheit gezeugt werden, so entspringt aus den Werken die Vergeltung. Demnach ist die Weisheit die Mutter der Unschuld; und die Unschuld bringt dagegen die Früchte der Vergeltung hervor. Diese also werden wir erhalten, nachdem der Teufel zertreten, der Stachel des Todes stumpf gemacht, und jeder Fürst und Gewaltige dieser Welt hinweg genommen, und wenn nach der Besiegung und Vertilgung des Feindes bereits Friede sein wird, was der Prophet am Schluss des Psalms selbst bezeugt, indem er spricht: „Es segne dich der Herr aus Sion, und du sollst sehen die Güter Jerusalems alle Tage deines Lebens; und du sollst sehen die Kinder deiner Kinder, und sehen den Frieden über Israel.“ Lasset uns also hoffen die Güter des himmlischen Jerusalems, des Berges Sion, und des Friedens Israels; denn der Ort des Herrn ist im Frieden, in unserm Herrn Jesus Christus, welcher hochgelobt ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hl. Hilarius von Poitiers

Beispiele für Gesegnete und Verfluchte:

2 gesegnete Männer, die sich auf Gott verließen:

1) Daniel der Prophet - Rettung aus der Löwengrube:

Und Darius, der Meder, übernahm die Königsherrschaft, als er 62 Jahre alt war. Es gefiel Darius, über das Königreich 120 Satrapen einzusetzen, die im ganzen Königreich sein sollten, und über sie drei Minister ⟨zu setzen⟩, von denen einer Daniel war, denen jene Satrapen Rechenschaft geben sollten, damit der König keinen Schaden erlitt. Da übertraf dieser Daniel die Minister und die Satrapen, weil ein außergewöhnlicher Geist in ihm war. Und der König beabsichtigte, ihn über das ganze Königreich einzusetzen. Da suchten die Minister und die Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel in Bezug auf seine Amtsgeschäfte zu finden. Aber sie

konnten keinerlei Anklagegrund und nichts Schlechtes finden, weil er treu war und keinerlei Nachlässigkeit oder Schlechtes bei ihm zu finden waren. Da sagten diese Männer: Wir werden bei diesem Daniel keinen Anklagegrund finden, es sei denn, dass wir im Gesetz seines Gottes etwas gegen ihn finden. Daraufhin stürzten diese Minister und Satrapen zum König und sprachen zu ihm so: König Darius, lebe ewig! Alle Minister des Königreichs, die Statthalter und Satrapen, die Staatsräte und Verwalter haben sich beraten, dass der König eine Verordnung erlassen und ein Verbot bestätigen solle, dass jeder, der innerhalb von dreißig Tagen an irgendeinen Gott oder Menschen eine Bitte richtet außer an dich, König, in die Löwengrube geworfen werden soll. Nun, König, erlass das Verbot und lass ein Schriftstück ausfertigen, das nicht geändert werden darf nach dem Gesetz der Meder und Perser, das unauflösbar ist! Daraufhin ließ der König Darius das Schriftstück und das Verbot ausfertigen. Und als Daniel erfuhr, dass das Schriftstück ausgefertigt war, ging er in sein Haus. Er hatte aber in seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem hin; und dreimal am Tag kniete er auf seine Knie nieder, betete und pries vor seinem Gott, wie er \langle es auch \rangle vorher getan hatte. Da stürzten jene Männer herbei und fanden Daniel betend und flehend vor seinem Gott. Darauf näherten sie sich dem König und sprachen vor \langle ihm \rangle bezüglich des königlichen Verbotes: Hast du nicht ein Verbot ausfertigen lassen, dass jedermann, der innerhalb von dreißig Tagen von irgendeinem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, König, in die Löwengrube geworfen werden sollte? Der König antwortete und sprach: Das Wort ist unumstößlich nach dem Gesetz der Meder und Perser, das unauflösbar ist. Darauf antworteten sie und sprachen vor dem König: Daniel, einer der Weggeführten aus Juda, schenkt weder dir, König, noch dem Verbot, das du hast ausfertigen lassen, Beachtung; sondern er betet dreimal am Tag. Da missfiel es dem König, als er die Sache hörte, sehr, und er sann darauf, Daniel zu retten; und bis zum Untergang der Sonne bemühte er sich, ihn zu befreien. Da stürzten diese Männer zum König und sagten zum König: Wisse, König, dass die Meder und Perser ein Gesetz haben, wonach kein Verbot und keine Verordnung, die der König erlassen hat, abgeändert werden darf! Dann befahl der König, und man brachte Daniel \langle herbei \rangle und warf ihn in die Löwengrube. Der König begann und sagte zu Daniel: **Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, er möge dich retten!** Und ein Stein wurde gebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt; und der König versiegelte ihn mit seinem Siegelring und mit den Siegelringen seiner Gewaltigen, damit die Sache mit Daniel nicht verändert wurde. Darauf ging der König in seinen Palast, und er übernachtete fastend und ließ keine Speise zu sich hereinbringen; und sein Schlaf floh von ihm. Dann stand der König bei der Morgenröte, sobald es hell wurde, auf und ging schnell zur Löwengrube. Und als er sich der Grube näherte, rief er mit trauriger Stimme nach Daniel. Der König begann und sagte zu Daniel: **Daniel, Knecht des lebendigen Gottes, hat dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, dich von den Löwen retten können?** Da redete Daniel mit dem König: **König, lebe ewig! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und er hat den Rachen der Löwen verschlossen, sodass sie mich nicht verletzt haben, weil vor ihm Unschuld an mir gefunden wurde. Und auch vor dir, König, habe ich kein Verbrechen begangen.** Da freute sich der König sehr, und er befahl, Daniel aus der Grube herauszuholen. Und Daniel wurde aus der Grube herausgeholt; und keine

Verletzung wurde an ihm gefunden, weil er auf seinen Gott vertraut hatte. Und der König befahl, und man brachte jene Männer, die Daniel verklagt hatten, und man warf sie in die Löwengrube, sie, ihre Kinder und ihre Frauen. Und ehe sie noch am Boden der Grube angekommen waren, fielen die Löwen über sie her, und sie zermalmten alle ihre Knochen. Dann schrieb der König Darius an alle Völker, Nationen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnten: Euer Friede sei groß! Von mir ergeht der Befehl, dass man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs vor dem Gott Daniels zittert und sich fürchtet! Denn er ist der lebendige Gott und bleibt in Ewigkeit; und sein Königreich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft *⟨währt⟩* bis ans Ende. *⟨Er,⟩* der rettet und befreit und Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde tut, er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen gerettet. Und dieser Daniel stand in großem Ansehen unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Kyrus, des Persers.

Dan 6

2) Heilung eines gelähmten Sünders, der auf Gottes' Hilfe hoffte:

Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum hinein, und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und sie kommen zu ihm und bringen einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie *⟨ihn⟩* wegen der Volksmenge nicht zu ihm bringen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war; und als sie es aufgebrochen hatten, lassen sie das Bett hinab, auf dem der Gelähmte lag. **Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben.** Es saßen dort aber einige von den Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: Was redet dieser so? Er lästert. Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott? Und sogleich erkannte Jesus in seinem Geist, dass sie so bei sich überlegten, und spricht zu ihnen: Was überlegt ihr dies in euren Herzen? Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und nimm dein Bett auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – spricht er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus! Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging vor allen hinaus, sodass alle außer sich gerieten und Gott verherrlichten und sagten: Niemals haben wir so etwas gesehen!

Mk 2, 1-12

2 Verfluchte, die sich nicht auf Gott verließen:

1) Die Hexe Isebel:

So stiftete Jehu, der Sohn Joschafats, des Sohnes Nimschis, eine Verschwörung gegen Joram an. Joram aber hatte Wache gehalten bei Ramot *⟨in⟩* Gilead, er und ganz Israel, wegen Hasaëls, des Königs von Aram. Und der König Joram war zurückgekehrt, um

sich in Jesreel von den Wunden heilen zu lassen, die ihm die Aramäer geschlagen hatten, als er gegen Hasaël, den König von Aram, kämpfte. Und Jehu sagte: Wenn es euer Wille ist, soll niemand aus der Stadt entkommen, um hinzugehen, es in Jesreel zu berichten. Und Jehu bestieg den Wagen und fuhr nach Jesreel, denn dort lag Joram **⟨krank⟩**. Und Ahasja, der König von Juda, war hinabgezogen, um Joram zu besuchen. Und der Wächter stand auf dem Turm in Jesreel und sah die Schar Jehus, wie er herankam, und sagte: Ich sehe eine Schar! Da sagte Joram: Nimm einen Reiter und sende **⟨ihn⟩** ihnen entgegen, und er soll sagen: Ist Friede? Da zog der Berittene ihm entgegen und sagte: So spricht der König: Ist Friede? Jehu sagte: Was kümmert es dich, ob Friede ist? Wende um, mir nach! Und der Wächter berichtete: Der Bote ist bis zu ihnen gekommen, kehrt aber nicht zurück. Da sandte er einen zweiten Berittenen. Der kam zu ihnen und sagte: So spricht der König: Ist es Friede? Jehu sagte: Was kümmert es dich, ob Friede ist? Wende um, mir nach! Und der Wächter berichtete: Er ist bis zu ihnen gekommen, kehrt aber nicht zurück. Und das Fahren gleicht dem Fahren Jehus, des Sohnes Nimschis; denn er fährt **⟨wie⟩** in Raserei. Da sagte Joram: Spannt an! Und man spannte seinen Wagen an. Und Joram, der König von Israel, und Ahasja, der König von Juda, zogen aus, jeder auf seinem Wagen; sie zogen aus, Jehu entgegen, und trafen ihn auf dem **⟨Feld⟩stück** Nabots, des Jesreelers. Und es geschah, als Joram den Jehu sah, sagte er: Ist es Friede, Jehu? Er aber sagte: **Was, Friede? Bei den vielen Hurereien deiner Mutter Isebel und ihren vielen Zaubereien!** Da machte Joram kehrt und floh und sagte zu Ahasja: Verrat, Ahasja! Jehu aber nahm seinen Bogen zur Hand und traf Joram zwischen die Schulterblätter, sodass der Pfeil ihm durchs Herz fuhr; und er brach in seinem Wagen zusammen. Und Jehu sagte zu seinem Offizier Bidkar: Nimm ihn **⟨und⟩** wirf ihn auf das Feldstück des Jesreelers Nabot! Denn denk daran, wie ich und du zweispännig hinter seinem Vater herfuhrten und der HERR diesen Ausspruch über ihn tat: »Wenn ich das Blut Nabots und das Blut seiner Söhne gestern nicht gesehen habe! spricht der HERR. Ich werde es dir vergelten auf diesem **⟨Feld⟩stück**, spricht der HERR.« Und nun nimm **⟨ihn auf⟩**, wirf ihn auf das **⟨Feld⟩stück** nach dem Wort des HERRN! Als Ahasja, der König von Juda, das sah, floh er in Richtung Bet-Gan. Jehu aber jagte ihm nach und sagte: Auch ihn! Und man verwundete ihn auf dem Wagen beim Anstieg von Gur, das bei Jibleam **⟨liegt⟩**. Und er floh nach Megiddo und starb dort. Und seine Knechte führten ihn auf einem Wagen nach Jerusalem, und sie begruben ihn in seinem Grab bei seinen Vätern in der Stadt Davids. Und im elften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs, war Ahasja König geworden über Juda. Und Jehu kam nach Jesreel. Und als Isebel es hörte, belegte sie ihre Augen mit Schminke und schmückte ihr Haupt und schaute zum Fenster hinaus. Und als Jehu ins Tor kam, sagte sie: Geht es dir gut, du Simri, der seinen Herrn erschlug? Er erhob sein Gesicht zum Fenster und sagte: Wer ist mit mir, wer? Da blickten zwei, drei Hofbeamte zu ihm hinunter Und er sagte: **Stürzt sie herunter! Und sie stürzten sie hinunter. Und es spritzte von ihrem Blut an die Wand und an die Pferde, und er zertrat sie. Darauf ging er hinein, aß und trank. Dann sagte er: Seht doch nach dieser Verfluchten und begrabt sie! Denn sie ist eine Königstochter. Da gingen sie hin, um sie zu begraben. Aber sie fanden nichts von ihr als nur den Schädel und die Füße und die Handteller. Und sie kamen zurück und berichteten es ihm. Da sagte er: Das**

ist das Wort des HERRN, das er durch seinen Knecht Elia, den Tischbiter, geredet hat: **Auf dem Feld von Jesreel sollen die Hunde das Fleisch Isebels fressen; und die Leiche Isebels soll auf dem Feld von Jesreel wie der Mist auf dem Acker werden, sodass man nicht \langle mehr \rangle sagen kann: Das ist Isebel.**

2 Kön 9, 4-37

2) *Der Verräter Judas:*

Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel! Er redete aber von Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, denn dieser sollte ihn verraten, er, der einer von den Zwölfen war...

Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er verurteilt war, reute es ihn; und er brachte die 30 Silberlinge den obersten Priestern und den Ältesten zurück und sprach: **Ich habe gesündigt, dass ich unschuldiges Blut verraten habe! Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Da sieh du zu! Da warf er die Silberlinge im Tempel hin und machte sich davon, ging hin und erhängte sich.** Die obersten Priester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Wir dürfen sie nicht in den Opferkasten legen, weil es Blutgeld ist! Nachdem sie aber Rat gehalten hatten, kauften sie dafür den Acker des Töpfers als Begräbnisstätte für die Fremdlinge. Daher wird jener Acker »Blutacker« genannt bis zum heutigen Tag. Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia gesagt ist, der spricht: »Und sie nahmen die 30 Silberlinge, den Wert dessen, der geschätzt wurde, den die Kinder Israels geschätzt hatten, und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie der Herr mir befohlen hatte.«

Joh 6, 70-71. Mt 27, 1-10

Gesegnete und Verfluchte: Das Gericht

Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen; und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich? Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan. Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das

ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Mt 25, 31-46

„Ich rufe heute den Himmel und die Erde

als Zeugen gegen euch auf:

Das Leben und den Tod habe ich dir

vorgelegt, den Segen und den Fluch!

So wähle das Leben, damit du lebst, du und

deine Nachkommen.“

5 Mo 30, 19

